

Lachsalven in kurzen Abständen

Haunstetter Breddle Theatergruppe verabreicht „Liebestropfen“ im Vereinsheim

VON STEPHANIE KNAUER

Haunstetten Im Saal der Gaststätte des FC Haunstetten brodelt es. Fast jeder Stuhl an den Tischreihen ist besetzt. Zwei Kellnerinnen flitzen mit beladenen Tablett durch die schmalen Gänge. Heute ist wieder „Haunstetter Breddle“-Tag.

Spielleiterin Anneliese Weissmann hatte vor 16 Jahren die Idee: „Wir könnten doch eine Theaterabteilung aufmachen.“ Der Rest ist Vereinsgeschichte.

„Es macht mir einfach Spaß, mit den Leuten zu arbeiten und Ideen einzubringen“, erklärt sie. Gerade bei dieser „Supertruppe“. Aber auch die Akteure haben Einfälle. Bühnenbild, Kostüme und Maske etwa entstehen generell in Gemeinschaftsarbeit. Für den Bauernschwank „Die Liebestropfen“ braucht es als Kulisse nur die gute Stube – und rund zwei Monate Proben.

Das Stück habe ihr gefallen, weil es „besonders lustig“ sei, erklärt die Regisseurin weiter. Dass sie recht hat, beweisen die Lachsalven, die während des Dreiakters in kurzen Abständen durch den Saal rollen. Besonders Hans Gallauch erzielt im-

mer wieder Heiterkeitserfolge. Er ist seit der ersten Breddle-Stunde dabei. Heute ist er der launige Opa Korbinian Reichinger und trinkt versehentlich die aphrodisierenden Liebestropfen, die von der Krämerin Traudl Spindler (Evi Börner) eigentlich für den hoffnungslos verklemmten Enkel Christian (Günter Freundl) bestimmt sind.

Pfarrer ist machtlos

Prompt läuft Opa Korbi zu Hochform auf und schnappt seinem Nachkommen die Angebotete Monika Kronbichler (Barbara Hummel) weg. Der ganze Hof gerät darauf in Aufruhr: Sohn Lorenz (Günter Unzner) ist baff, seine Frau Amalia (Anneliese Busch) greift zur Schnapsflasche und Monikas Eltern Martin (Werner Heinrich) und Therese (Monika Unzner) sind einfach außer sich. Die empörende Kunde dringt bis zu Pfarrer Stein, der den zwei verirrt Schäfchen einen – wenn auch wirkungslosen – Besuch abstattet.

Darsteller Siegfried Gerlinger feierte in dieser Rolle übrigens seine erfolgreiche Bühnenpremiere. Vor der finalen Katastrophe aber wacht Korbinian gerade noch rechtzeitig auf: Sein „später Frühling“ war nur ein Traum gewesen und Enkel Christian rafft sich zu guter Letzt doch noch zur Eroberung auf. Die Zuschauer sind begeistert: „Super“, sagt Gisela Mihatsch. Sie kommt aus Bobingen und besucht seit über zehn Jahren jede Produktion des „Haunstetter Breddle“. Ebenso wie Christine Müller aus Landsberg. Es gibt immer was zum Lachen, sagt sie. Und das Theater schicke ihr die bestellten Karten sogar zu. „Ein guter Service“, betont sie.

Termin „Die Liebestropfen“ sind noch zu sehen am Samstag, 11. Oktober, 20 Uhr, und Sonntag, 12. Oktober, 14.30 Uhr (für Senioren), im Vereinsheim, Roggenstraße 52. Karten unter Telefon 91 33 40.



Traudl und Korbinian sind skeptisch. Ob die Liebestropfen auch bei Christian helfen würden? Foto: Knauer

Volkstümlicher Spaß mit den ledigen Eheleuten

Kleines Volkstheater Bauernschwank feiert Premiere im Roncalli-Haus

Göggingen I daal Frei nach dem Motto: „Was sich liebt, das neckt sich“ werden die Eigenarten des Ehelebens gern durch den Kakao gezogen. Ob Comedy oder Kabarett, der Spaß mit der nicht immer trauten Zweisamkeit ist altbeliebt. Auch das Kleine Volkstheater Göggingen nimmt in seinem neuen Bauernschwank „Die ledigen Eheleuten“ das Thema gehörig aufs Korn.

Spielleiterin Monika Schell und ihr Darstellerteam feierten kürzlich Premiere im Roncalli-Haus. Eine halbe Stunde vor Beginn war der Saal bereits gut gefüllt, doch bei Monika Schell kaum eine Gedanke an Nervosität. „Das kommt erst so richtig, wenn der Vorhang aufgeht und man garantiert nicht mehr eingreifen kann“, sagt sie.

Doch gab es auch Momente, in denen die Regisseurin Zweifel bei

den Vorbereitungen hatte. „Gerade als vor zwei Wochen einer der Hauptdarsteller aus gesundheitlichen Gründen absagte, mussten wir fast alle Rollen noch einmal durchjonglieren. Da standen wir kurz vor dem Aus.“

Doch letztlich waren alle Sorgen unbegründet. Der volkstümliche Bauernschwank sorgte beim Publikum für viele Lacher und ausgelassene Stimmung. Auch Zuschauer Martin Wiedemann zeigte sich durchweg positiv überrascht. „Gehalbe Stunde vor Beginn war der Saal bereits gut gefüllt, doch bei Monika Schell kaum eine Gedanke an Nervosität. „Das kommt erst so richtig, wenn der Vorhang aufgeht und man garantiert nicht mehr eingreifen kann“, sagt sie.“

Termin Das Stück wird noch am Samstag, 18. Oktober, 19.30 Uhr, und am Sonntag, 19. Oktober, 18 Uhr, im Roncalli-Haus am Klausenberg zu sehen sein.



Max (Oliver Maier) täuscht eine Ehe mit Kathi (Melanie Heinzemann) vor, um Onkel Peter (Horst Scherer) das Geld aus der Tasche zu locken. Foto: Sven Daam



Zeichnung von 1847: Der neue Hauptbahnhof als „kleinliches Flickwerk von Vogelhäusern und offenen Corridors“.



Der nicht nur bei Kindern beliebte eiserne Steg führte einst über die Züge hinweg. Fotos: Sammlung Häußler/Staats- und Stadtbibliothek



Fotografie um 1860: Blick über die Gleise auf das Bahnhofsgebäude und die Eingangshallen.

Hauptbahnhof: Baustelle seit 1845

Bau-Geschichte Am 1. Juli 1846 fand die Einweihung statt

VON FRANZ HÄUßLER

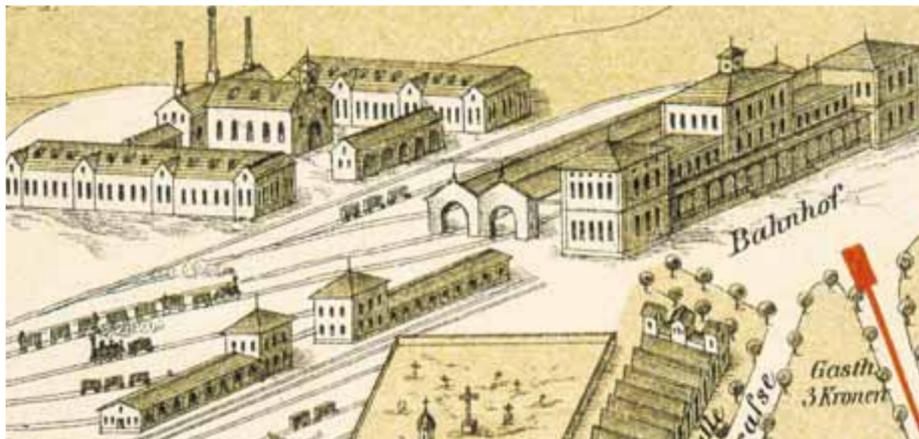
Innenstadt Wie viele Male am Augsburger Hauptbahnhof schon gebaut oder umgebaut wurde, ist wohl nur schwer exakt feststellbar – es war zu oft! Seit dem Baubeginn am 4. März 1845, als auf dem Rosenauberg der erste Spatenstich für einen neuen Durchgangsbahnhof getan wurde, wurde an irgendeiner Stelle gebaut. Ob am Hauptgebäude, am Vorplatz, an den Bahnsteigen, der Güterabfertigung, den Betriebswerken, den Stellwerken, den Gleisanlagen, im Bahnpostbereich und was sonst noch alles in Zusammenhang mit dem Schienenverkehr steht – es gab zu allen Zeiten etwas zu modernisieren, umzugestalten, technisch oder optisch neuen Erfordernissen und Geschmackswandlungen anzupassen.

Eine Million in die Empfangshalle investiert

Die derzeitige Vergrößerung und Neugestaltung der Empfangshalle, in die die Bahn eine Million Euro investiert, ist sicher nicht die letzte Umbaumaßnahme am Hauptgebäude. Wenn erst mal die Pläne für die „Mobilitätsdrehscheibe“ ausgegoren und genehmigt sind, soll nach derzeitigem Sachstand Ende 2010 mit ihrer baulichen Umsetzung begonnen werden. Einige Jahre dürfte dann der Bahnhofsbereich eine Großbaustelle sein. Es wird nur ein weiterer Mosaikstein in der 168-jährigen Geschichte des Hauptbahnhofs sein.

An der kleinen, golden glänzenden Tafel am Bahnhof hasten jeden Tag Zehntausende Reisende vorüber. Gelesen haben sie vermutlich nur wenige. Sie informiert über die historische Bedeutung des Gebäudes: „Hauptbahnhof – Ältestes Bahnhofs-Empfangsgebäude in einer Großstadt der Bundesrepublik, das noch in Betrieb ist. Erbaut 1845. Architekt F. Bürklein.“ Im Jahre 1845 wurde mit seinem Bau begonnen, seit 1. Juli 1846 ist er in Betrieb. Dass es sich dabei bereits um den zweiten Bahnhof der Stadt handelt, bleibt unerwähnt.

Die Eisenbahngeschichte begann in Augsburg einige Jahre früher, und zwar vor dem Roten Tor. Hier



Der Hauptbahnhof samt Betriebswerkstätten auf einem „Monumentalplan“ von 1881.

Am 4. Oktober 1840 der erste Zug aus München ein. Es war der Kopfbahnhof der ersten bayerischen Überlandbahn. Die Kurzstrecke zwischen Nürnberg und Fürth, die das Eisenbahnzeitalter in Deutschland Ende 1835 einläutete, ist eher der Kategorie „Versuchsstrecke“ zuzuordnen. 1835 hatten Augsburger Unternehmer und Banken die Finanzierung der Linie Augsburg-München angeboten. Sie war dann auch als „Privatbahn“ gebaut worden. 1844 ging sie für 4,4 Millionen Gulden in den Besitz des Königreichs Bayern über und wurde zur „Königlich-Bayerischen Staatseisenbahn“.

Züge zwischen Oberhausen und Nordheim

Zu dieser Zeit stand bereits eine Anschlussstrecke kurz vor der Eröffnung. Ab November 1844 konnten Züge zwischen Oberhausen und Nordheim bei Donauwörth verkehren. Die Verbindung zwischen dem Kopfbahnhof vor dem Roten Tor und dem Bahnhof Oberhausen stellten bis zur Befahrbarkeit einer hölzernen Wertachbrücke am 28. Mai 1846 Pferde-Omnibusse auf der Straße her. Augsburgs erster Bahnhof vor dem Roten Torwall war als Durchgangs- und Umsteigebahnhof ungeeignet. Deshalb erstand auf dem Rosenauberg ein neuer – der Hauptbahnhof.

Wie der anfangs aussah, überliefert die Bleistiftzeichnung eines Amateurmalers aus dem Jahre 1847.

„Ein kleinliches Flickwerk von Vogelhäusern und offenen Corridors“ dieser abgesondert von der Stadt liegende Bahnhof, schrieb wenig schmeichelhaft die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ darüber. Das in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg verwahrte Bildchen bestätigt diese Feststellung. Doch das war nur der „Urbahnhof“ und der Beginn einer wohl nie endenden Bautätigkeit.

Die am 1. Juli 1846 in Betrieb genommenen bescheidenen ersten Bahnhofsgebäude bedurften schon nach wenigen Jahren der Erweiterung.

1847 wurde die Strecke nach Buchloe/Kaufbeuren eröffnet, 1854 jene nach Ulm. Augsburg war damit Bayerns wichtigster Eisenbahnknotenpunkt. Der Ausbau des Schienennetzes zog alsbald Um- und Anbauten des Bahnhofsgebäudes nach sich. 1852 erfolgte die erste Erweiterung, 1856 wurde der Mittelbau um ein Stockwerk erhöht.

Sein heutiges Aussehen mit vorge-setzten Arkaden bekam die Schau-seite zwischen 1869 und 1871. Der königlich-bayerische Staatsarchitekt Friedrich Bürklein baute ihn im Stil des romantischen Spätklassizismus um. Nachfolgende Veränderungen beseitigte man 1985 wieder und rekonstruierte die Kolonnade nach alten Plänen.

Größter Beliebtheit erfreute sich ein 1879 erbauter, 270 Meter langer eiserner Fußgängersteg über die gesamten Gleisanlagen. Am Südende des Bahnhofsgebäudes lag der Aufgang, nach der Überquerung stieg man ins Rosenau- und Thelottviertel hinunter. Im März 1939 war bei einem Rangierunfall ein Träger eingeknickt, endgültig zerstört wurde er bei einem Luftangriff am 27. Februar 1945.



Dieses kleine Schild verweist auf die Bahnhofs-geschichte.